



XXXI. Kapitel.

Wie der Rattenfänger die Kinder aus der Stadt führte.

Worulf hatte die Stadt verlassen als ein Geächteter, ehrlos und wehrlos, echtlos und rechtlos, die Stadt, welche er von der furchtbaren Plage befreit hatte und die ihn nun zum Dank beschimpft und ihm seinen Lohn vorenthalten hatte. Alle waren froh, daß er fort war, denn sie fürchteten ihn; keiner aber war froher als der Bürgermeister, denn der war nun aller seiner Sorgen enthoben; selbst für die Zukunft war er sicher, denn der Rattenfänger durfte bei Todesstrafe nicht wieder das Gebiet der Stadt betreten; wie konnte er also noch seinen Lohn einfordern, dessen er gerichtlich für verlustig erklärt war?

Worulf war verschwunden, Keiner sah ihn, nur aus dem Tore hatte man ihn gehen sehen, und doch weilte er nicht fern von der Stadt, in der er so schändlich behandelt war. Auf den Paschenberg war er gewandert, einige Stunden von der Stadt, den Berg, an dessen Abhänge die malerische Schaumburg liegt und in das schöne Wesertal hineinsieht. Auf dem Gipfel des Paschenbergs aber ist eine Felschlucht, ein langer überall überdachter Gang, in dem man weit in das Innere des Berges dringen kann. Hier hatte er seine Wohnung aufgeschlagen, ein Lager von Moos und dürrem Laub hatte er sich zusammengeholt und lebte hier am Tage verborgen. Nahrungsmittel hatte er sich auf dem Hin-